

Soldaten beantworten die Weihnachtsbriefe von Schulkindern aus dem Jura

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **1 (1938-1939)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860917>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sprach: Wart mein durch got und ste ein weil stille: do flohe er vor im, do eilet der arme man nache bys das er in erlieff und sprach: Sag mir durch got, wie du heyssest: do sprach er, ich heiss Niklaus. Da wollte er im zu füssen sein gefallen, das wert er im und bat in durch gott das er das niemand sagte, die weil er lebet, das thet er und gien-gen von einander.»

Es gibt mehrere Varianten dieser Erzählung. Einmal ist von goldenen Kugeln, ein andermal von drei Beuteln voll Gold die Rede. Darum sind auch drei runde Gegenstände, die bald als Brote bald als Goldkugeln gedeutet werden, neben anderm die Attribute des Heiligen geworden, das sind die Beigaben, womit die darstellende Kunst einen Heiligen kennzeichnet. Bemerkenswert an der Legende ist noch das heimliche Almosenschenken zur Nachtzeit, Wesenszüge, welche die heutige Gestalt des «Santichlaus» noch an sich trägt.

Diesen beiden grossen Wandbildern gegenüber, auf der Innenseite des grossen gothischen Chorbogens, befindet sich noch ein weiteres Gemälde, Marias Verkündigung, links des Bogens der schwebende Engel mit einem Spruchband, auf der rechten Seite in einem kleinen Gehäuse hnieend die liebevolle Madonna. Heute ist nur noch dieses Bild vollständig zu sehen. Denn im Jahre 1929 wurde eine Orgel in das Chor eingebaut, für die man sonst keinen geeigneten Platz hatte finden können. Durch sie sind die beiden einzelnen Heiligen an den Seitenwänden und der grösste Teil der beiden grossen Bilder verdeckt worden. Dieser Umstand veranlasste den Verfasser dieser Zeilen, die Fresken vor der Installation noch zu kopieren, zwar nicht zum Zweck der Veröffentlichung, sondern nur für den «Hausgebrauch» gedacht, zur lieben Erinnerung an die frühere Gestalt des Chores. Sie appellieren darum an gütige Nachsicht des Beschauers.

Soldaten beantworten die Weihnachtsbriefe von Schulkindern aus dem Jura

Feldpost, den 28. Dez. 1939.

Lieber unbekannter Fredi!

Meinen innigsten Dank für Dein liebes Brieflein. Auch einen schönen Dank an Deine Eltern und Deinen Lehrer. Es hat mich ungemein gefreut. Ich habe schon lange vorher darauf gewartet und es hat mich gewundert, von wo und was für einem unbekanntem Kind ich das Schreiben erhalten würde. Wir Soldaten wissen Euch ebenfalls Dank, dass die Schüler des ganzen Schweizerlandes an uns denken. Wir haben unsern Standort auf einem Schulweg, wo Tag für Tag die Schüler zur Schule pilgern. Die Kinder haben uns schon viele Freude gemacht und manche Stunde auf der Wacht verkürzt.

Es wird Dich auch interessieren, was in meinem Weihnachtspaket war. Also: Eine doppelte Schokolade, ein Paket Stumpen und Zigaretten, ein Bleistift, ein Nastuch, ein Büchlein, betitelt: «Humor im Tornister», und das Schönste Dein Brieflein und ein zweites von einem Mädchen aus Schüpbach, namens Rösi Strahm.

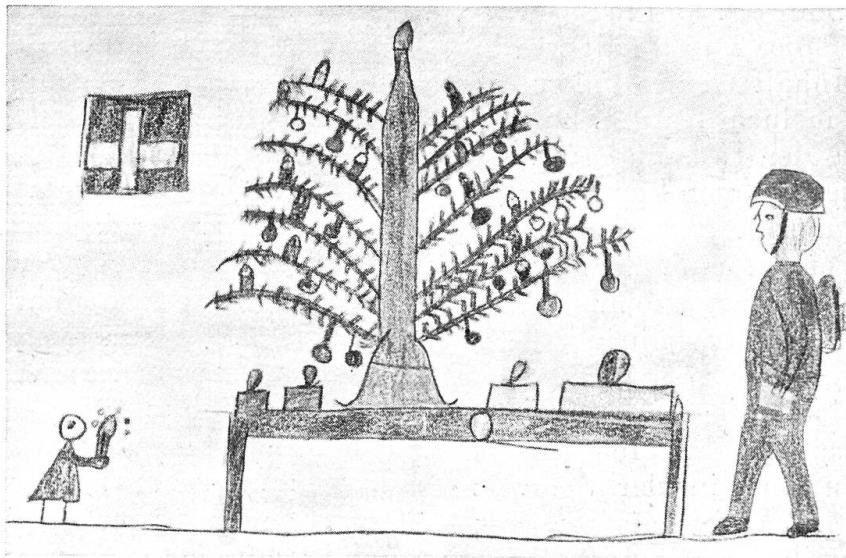
Jetzt möcht ich Dir noch den unbekanntem Soldaten beschreiben. Ich bin ein Bursche von 24 ½ Jahren. Habe daheim noch vier Geschwister und eine liebe Mutter. Der Vater ist schon vor sieben Jahren gestorben. Ein Bruder ist als Telefönlner im Dienst, ein zweiter muss nächsten Monat als Feldhaubitzenkanonier in die Rekrutenschule. Dann hab ich noch ein achtjähriges

Schwesterlein, es geht in die zweite Klasse.

Ich bin als H. D.-Soldat, im bewaffneten Hilfsdienst eingeteilt. Ich musste am 29. August mit dem Grenzschutz einrücken und bin nun schon 13 Wochen ununterbrochen im Dienst mit Ausnahme von vier Wochen. Wir müssen zu sechs Mann Wache halten an einer Tankbarrikade, die den Weg im Ernstfall gegen Tank, Motor- und Panzerwagen versperren würde, an einer Strasse am Eingang ins schöne Appen-

fe. Am Weihnachtsabend verschöneren wir unser Wachhäuschen mit Tannenästen und Tannzapfen und steckten einige Kerzen daran. So hatten wir eine wundervolle Festbeleuchtung in der kalten, nebligen, mond hellen Christnacht. In froher Stimmung gingen so die langen, kalten Stunden dahin, wo man beständig an die Lieben daheim dachte, und, ach, so gerne bei ihnen gewesen wäre.

Gesundheit ist etwas vom Besten, was man sich wünschen kann, und das



Weihnachtsgruss an die Grenzwacht

von Hansi Mäder, 2. Kl., Ennetbaden

zellerländli. Der Ort ist ziemlich einsam. Es fahren zu dieser Jahreszeit sehr wenige Autos, so zwischen drei bis acht im Tage. Zivilpersonen zählte ich nie mehr als fünfzig, die meisten zweimal.

Am Samstag feierten wir unsere Soldatenweihnacht. Ueber Weihnachten hatten wir es sehr strenge. Vier von unsern Kameraden durften die Feiertage daheim verbringen bei ihrer Familie; denn sie sind alle verheiratet. Ein Kamerad und ich waren noch allein zurück und wir mussten uns gegenseitig ablösen. Später erhielten wir dann noch einen Dragoner zur Aushil-

bin ich gottlob und hoffe es auch weiter. Ich wünsche Dir und Deinen lb. Angehörigen ebenso gute Gesundheit. Ich lege Dir noch eine Photo bei von mir und bitte Dich ebenfalls um eines. Ich möchte sie mit dem Brieflein aufbewahren um sie in spätern Jahren wieder zu betrachten. Ich hoffe, dass Du von Dir auch wieder etwas hören lässtest und einige Zeilen zurückschreibst.

Ich wünsche Dir und Deinen lb. Angehörigen gute Festtage und ein glückliches, gottgesegnetes neues Jahr.

Es grüsst Dich herzlich.

J. E.

Zürich, 27. Januar 1940.

Lieber Hermann!

Vorerst möchte ich Dir meinen innigsten Dank aussprechen für das liebe Paket, das ich von Dir heute erhielt.

Du wirst erstaunt sein, einen Brief aus Zürich zu erhalten. Will Dir mit kurzen Worten Deinen Wunder stillen betreffs Aufenthalt und meines kuriosen Namens.

Also: Seit 10. 1. 40—12. 2. 40 bin ich im Urlaub. Somit wurde mir Dein Paket nach Zürich, wo ich wohne mit einiger Verspätung zugestellt. Somit wurde meine Frau und mein Kind, das am 25. Dezember 2 Jahre alt wurde, teilhaftig am Inhalt Deines Pakets.

Und nun zu meinem Namen. Du bist nicht der erste, den es Wunder nimmt woher auch dieser Name kommt. Mein Vater war ehemals Oesterreicher, meine Mutter Schweizerin. Mein Vater ist schon 1914 im Weltkrieg umgekommen. Ich erwarb nach meiner Grossjährigkeit das Schweizerbürgerrecht. Musst nun nicht etwa glauben, ich könne kaum Schweizerdeutsch. Weit gefehlt. Ich bin in Zürich geboren und in der Schweiz aufgewachsen. Die Schweiz ist mir zum Vaterland geworden, bevor ich Schweizerbürger war. Bist Du nun zufrieden über meine Auskunft?

Für Deine Einladung Dich zu besuchen danke ich Dir herzlich. Verspreche Dir auch, Deiner Einladung Folge zu leisten in 3—4 Wochen.

Nochmals herzlichsten Dank für Dein liebes Paket mit all den guten und begehrenswerten Sachen.

Auf eine baldige Antwort von Dir sich freuend, grüsst Dich Deine lieben Geschwister und lieben Eltern herzlich,
Felix Girschik u. Familie.

En Campagne, le 27. 12. 39.

Chère Sünni,

Ta si gentille lettre a été glissée dans le paquet de Noël d'un soldat neuchâtois qui te remercie très cordialement pour toute la peine que tu t'es donnée

en lui écrivant.

Cette lettre d'un élève inconnu, je me réjouissais depuis fort longtemps de la recevoir! Et mon plaisir a été très grand en lisant ta lettre si intéressante et si bien écrite. Je vois que tu es une bonne élève qui s'encourage en classe; tu dois faire plaisir à ton maître et à tes parents: continue toujours de suivre ce bon chemin. J'espère que tu m'écriras encore de temps en temps: j'en aurais beaucoup de joie. Tu peux m'écrire en allemand et me raconter ce que tu fais en classe et à la maison, me parler de tes parents et me dire si tu as des frères et des soeurs: tout cela m'intéressera beaucoup. N'oublie pas de me dire la date de ton anniversaire.

Et maintenant, tu aimerais bien savoir qui je suis? Voilà pour satisfaire ta curiosité. Je m'appelle Paul Grandjean, j'ai 28 ans et je suis sergent dans la compagnie V du bataillon de carabiniers 2. Je suis mobilisé depuis le 29 août. Dans la vie civile, je suis instituteur; j'habite dans la plus belle région du canton de Neuchâtel, à la Béroche: Monsieur Buchwalder te montrera sur une carte de géographie cette région qui compte plusieurs villages. Mon village, c'est Montalchez. Il n'y a qu'une classe dans cette localité: avant la mobilisation j'avais 47 élèves de 6 à 15 ans. Mes élèves m'écrivent parfois et leurs lettres me font toujours très plaisir.

J'ai deux petites filles; l'aînée Jeanette-Lise a 2 ans 4 mois: c'est déjà une petite babillarde; pour Noël, sa maman lui a appris une poésie de 4 lignes; la cadette Pierrette-Andrée a seulement 10 mois: c'est une jolie poupée très vive et très riieuse. Souvent j'ai l'ennui de mes deux chères mignonnes, mais je les vois quand même presque chaque semaine.

Reçois, chère Sünni, ainsi que tes parents, mes meilleurs vœux pour la nouvelle année et mes cordiales salutations.

P. Grandjean.

29 dicembre 1939.

Caro allievo,

Ti rispondo in italiano, perchè sicuramente ne avrai piacere, come io ne ho avuto al ricevere la cara letterina scritta da un bambino svizzero-tedesco.

Tante lingue, tante religioni, ma un ideale solo: difendere la nostra Patria! E così bello essere svizzeri, perchè dovremmo allora lamentarci, se ora supportiamo sacrifici? E poi, quando si vede che tutto in Popolo è con noi soldati, che anche voi bambini pensate a noi — allora tutto è più facile.

Ti interesserà sapere chi sono, neh? Ebbene, ora sono nient'altro che un giovane tenente pronto a dar tutto per quella Svizzera che noi tutti tanto amiamo. «Ticinesi son bravi soldati», avrai forse già cantato ed io posso assicurarti che è vero, ora più che mai.

Scrivi pure ancora una qualche volta che mi farai tanto piacere. Auguri, caro piccolo, di Buon Anno a te e ai tuoi cari.

Sii bravo, sempre! questo è quello che ti comanda per la prima volta un ufficiale.

Ten. Rolando Rossi,

Cp. Car. Mitr. Mont. IV/9.

Uebersetzung:

Den 29. Dezember 1939.

Lieber Schüler!

Ich antworte Dir italienisch; sicher wirst Du Freude haben wie ich, als ich das von einem deutschschweizerischen Kinde geschriebene liebe Briefchen erhielt.

So viele Sprachen, so viele Religionen, aber ein einziges Ideal: Die Verteidigung unserer Heimat! Es ist so schön, Schweizer zu sein; warum also klagen, wenn wir jetzt Opfer bringen müssen? Und wenn man spürt, wie das ganze Volk mit uns Soldaten ist, dass auch Ihr Kinder an uns denkt — dann geht alles viel leichter.

Es wird Dich wundernehmen, wer ich bin, gelt! Nun, jetzt bin ich nichts anderes als ein junger Leutnant, der bereit ist, alles zu geben für diese Schweiz, die wir alle so lieben. «Ticinesi son bravi soldati» hast Du vielleicht schon gesungen und ich kann Dir versichern, dass das wahr ist, heute mehr denn je.

Schreib mir auch noch einmal, es wird mich sehr freuen!

Dir, lieber Kleiner, und Deinen Lieben die besten Wünsche zum neuen Jahre!

Sei immer brav! Das befiehlt Dir zum ersten Male ein Offizier.

Ten. Rolando Rossi,

Cp. Car. Mitr. Mont. IV/9.

Lieber kleiner Othmar!

Dein liebes Weihnachtsbrieflein habe ich mit Freude erhalten. Du weisst, dass auch ich sehr gerne dieses schöne Fest im Kreise meiner Angehörigen verbracht hätte. Leider aber hat mich dieses Jahr meine Soldatenpflicht an die Grenze gerufen. Diese Pflicht ist mir heilig und ich bin stolz meiner lieben Heimat dienen zu können.

Vielleicht war auch Dein Vater im Dienste des Vaterlandes an Weihnachten. In bin sicher, dass er Dir während dieser Zeit oft fehlte.

Auch Du, kleiner Othmar, hast Opfer gebracht für Dein Heimatland. Aber es ist für uns alle Pflicht, alle Opfer freudig auf uns zu nehmen zur Erhaltung unserer teuren Schweiz.

Hoffen wir alle, dass der liebe Gott unser Vaterland auch weiterhin beschützen möge und dass bald wieder Friede herrscht auf der ganzen Welt.

Zum Schlusse danke ich Dir noch recht herzlich für Dein liebes Briefchen und wünsche Dir, kleiner Unbekannter, alles Gute für die Zukunft.

Mit vielen freundlichen Grüßen

Füs. H. A.,
II/19, Feldpost.